

erscheint täglich.  
am Dienstag  
der Tage nach den  
Soan- und Feiertagen.  
Wochentags 1 Sgr.,  
am Dienstag 1 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.,  
3 Sgr. mit Botenlohn  
1 Sgr. 6 Sgr.

Wochentags 1 Sgr.,  
6 Sgr. zu Botenlohn  
20 Sgr. 6 Lf. —  
D. Abonn. Preis  
zu Botenlohn unter  
den Tagen des Soan-  
und Feiertags 1 Sgr.,  
1 Ldt. 6 Sgr. —  
Zweiter d. Monat 1 Sgr.  
Gesamt 1 Sgr.

# Volks-Zeitung.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

N° 126

Berlin, Mittwoch den 2. Juni.

1836.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint in Berlin täglich, (mit Ausnahme der Tage nach den Soan- und Feiertagen). Man abonniert vierteljährlich (22½ sgr., mit Botenlohn 25½ sgr.), monatlich (7½ sgr., mit Botenlohn 8½ sgr.) wie auch

wöchentlich (1½ sgr., mit Botenlohn 2 sgr.).

Abonnements werden in der Expedition der „Volks-Zeitung“, Markgrafenstr. 43. angenommen. Zu jederzeit werden jedoch Bestellungen noch angenommen und regelmäßig expedirt bei den Herren:

Baudouin, Rosenthalerstr. 39.  
Bloch's Zeitungs-Comptoir, Brüderstr. 32.  
Budde, Bébrerstr. 49.  
Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. 22.  
Diez, Pionierstr. 8.  
Dolfs, Rosengasse 1.  
Dink & Co., Königstr. 18a.  
Glas, Oberwall- u. Rosenthalerstr.-Ecke.  
Gleich, Friedrichstr. 47.  
Grüneberg, Poststr. 1. (Alte Post, Laden 3.)  
Hermel, Klosterstr. 92.  
Hennicke, Charitéstr. 6.  
Klein, Rosenthalerstr. 29.  
Jasper, Cigarrenhdg., Kommandantenstr. 32.

Lademann, Grünstr. 12.  
Lehmann, Friedrichstr. 121.  
Langbrand, Gollnowstr. 33.  
Lesser, Louisenstr. 41.  
Lindow, Unter den König-Colonnaden.  
Lüders, Weber- u. Landsbergerstr.-Ecke.  
Mäller, Cigarrenhdg., Rosenthalerstr. 1a.  
Neumann, Friedrichstr. 227.  
Neumann, Spediteur, Niederwallstr. 21.  
Parisius, Invalidenstr. 28a.  
Pörmutter, Kommandantenstr. 7.  
Potsdamerstr. 20. in der Verlagsbuchhandl.  
Reichel, Frankfurterstr. 77.  
Röbe, Wazmannstr. 1.

Schen, Niederwallstr. 38.  
Schmidt, Spediteur, Ritterstr. 69  
Seefeld, Alexandrinenstr. 42.  
Sporleder, Dorotheenstr. 78.  
Schulze, Neue Schönhauserstr. 14.  
Teichmann, Friedrichstr. 112.  
Vollmar, Dreidenerstr. 65.  
Web. Walter, Charlottenstr. 30.  
Weibel, Krausenstr. 52.  
Wirth, Köpnerstr. 63.  
In Alt-Moabit 17. bei Hrn. Bamberg.  
In Charlottenburg, Neue Berlinerstr. 18.  
bei Bevillier.  
In Spandau bei Hrn. Neuhof.

Beschwerden gegen die Boten unserer Zeitung können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Name des Boten uns genannt wird.  
Die Expedition der Volks-Zeitung, Markgrafenstr. 43.

### Autoritäten.

Es ist eigentlich schmerzlich, für Dinge, welche die gesunde Vernunft lehrt, noch Beweise der Autorität herbeibringen zu müssen; aber wenn man einmal in Zeiten lebt, wo es Mode ist, die Vernunft zu verdammen und auf Autoritäten den Werth zu sezen, da soll man sich der guten Sache halber nicht schämen, den Stempel eines ehrenhaften Ramens einer Wahrheit zur Bekräftigung aufzuprägen, die eigentlich für sich allein hinreichend genug spricht.

Dass die Junkerwirtschaft in Mecklenburg-Schwerin, diesem gesegneten Heckrest des Junkerthums und der Ständemüherei, Verderben über ein gesegnetes Ländchen bringt, ist eine Wahrheit, die so gress für sich Zeugnis ablegt, dass es keines Zeugnisses weiter bedürfen sollte. Die Starrheit und Verstocktheit aber, mit welcher man diese Wahrheit abschwärzt, und die Selbstsucht, mit welcher die Junkerthämelei sich an alle möglichen Autoritäten hängt, um nur ihr System auszuführen und zur Herrschaft zu bringen, macht es uns wünschenswerth, die Stimme eines Mannes in dieser Angelegenheit zu vernehmen, der im deutschen Vaterlande vom besten Klange ist, an dessen Namen sich Alles läuft, was Höchtes, Redliches, Ehrenhaftes, Patriotisches und Geschmückstichtiges im deutschen Vaterlande seit Beginn dieses Jahrhunderts die Herzen der Besten und Edelsten belebte.

Ernst Moritz Arndt, ein Greis, dessen neunzigsten Geburtstag wir das Glück haben werden am kommenden zweiten Weihnachtstag zu feiern, hat im höchsten Lebensalter nichts von jener Liebe zu altem Wahren und Edlen eingebüßt, die ihn meist durch ganze Jahrzehnte zum Märtyrer gemacht hatte. Erst jüngst vertrachten wir seine Stimme in vollster Lebendigkeit und Kraftigkeit gegen die Schande der deutschen Spielhölle, die deutsche Regierungen unterhalten, seitdem das Vaterland wieder im Schlagschatten des deutschen Bundestages in gereiste Vaterländer zerstört ist. Heute tritt er uns wiederum entgegen im Zeugniß für die richtige Ursache des Versalles in Mecklenburg, in einem Zeugniß, das nicht blos darum gewichtig ist, weil es von einem Manne herrührt, dem Liebe zur Wahrheit höher steht, als irgend welche Unabhängigkeit für politische Parteien, sondern auch deshalb hervorgehoben zu werden verdient, weil Arndt aus der Nachbarschaft Mecklenburgs abstammt und durch sein ganzes Leben fortwährend ein Interesse für seine Heimatgegend bewahrt, deren Zustände er stets im Auge behalten hat.

Arndt nennt mit einfachen Worten das Unglück Mecklenburgs beim rechten Namen. Das selbstsüchtige Junkerthum, das die armen Leute wie Untergebene behandelt und behandeln darf, ist die Ursache der Auswanderung, des Mangels an Arbeitern und der Vermehrung der wilden Ehen und der unehelichen Geburten. Beschränkung der

Niederlassung, wie der Freizügigkeit, Prügelstrafe, feudale Gerichtsbarkeit und durchweg gehegte und gepflegte Adelsvorrechte sind die Kriegsschäden, die ein sonst von der Natur begünstigtes Landchen in einen Pfahl von Selbstsucht, Niedrigkeit, Armutseligkeit und Entzittlichkeit verwandelt.

„Die Bögel“ — sagt Arndt — „wandern eins und kommen nicht wieder mit Lust und Gesang, wenn der Mensch die Wälder ausbrodet. Auch der Mensch wandert aus und will nimmer wiederkommen, wenn man ihm seine Heimat zerstört, das heißt, wenn man ihm Haus und Hof und die festen Sitten nimmt oder weigert, worin schon Großvater und Älterwater mit vielen guten Geistern der Bucht und Sitte gewohnt haben, wenn er in der eigenen Heimat keine bleibende Stätte hat, sondern, hin- und herziehend, immer wechselt und wandert. Laßt die mecklenburger Junker nur klagen und fragen, wie sie sich helfen, wie sie die Wanderlustigen festhalten wollen, wenn manches Jahr Tausende der rüstigsten jungen Burschen über's Meer in die weite Welt hinauslaufen und ihnen für Saat und Ernte die Helfer und Arbeiter zu fehlen beginnen. Sie tragen die Strafe ihrer Schuld: sie haben, so viel sie gekonnt und gedurft — und sie haben im Lande leider zu vieles gedurft — alle Dörfer und also alle festen Sitten des Landvolks zerstört. Man sieht, mit Ausnahme einiger wenigen Domänendörfer und mancher Stadtwerfer und solcher Völker, welche Kirchen oder frommen Stiftungen gehören, im ganzen Land nur stattliche Schlösser und Rittergüter, und um sie herum eine Reihe sogenannter Rathen und Hütten für Einlieger und Tagelöhner, die auf den Schlössern und Höfen Arbeit finden. Ich rede hier aus voller Erfahrung eines langen Lebens und erzähle weiter. Ich habe aus diesen und ähnlichen Verhältnissen und Zuständen heraus ein halbes Jahrhundert lang genug gestritten und gesessen und auch den Haß der Mecklenburger Junker in Hrn. v. Kampff Gehülfen zur Genüge gelöstet. Etwas Neuliches, wie es in Mecklenburg sich verhält und ergeht, habe ich leider in meiner eigenen Heimat, der Insel Rügen, erblicken und erleben gelernt. Die schwedische Herrschaft, welche dort über anderthalb Jahrhunderte bestanden, hat das Land freilich nimmer so zu plagen und seine Hülfsmittel auszubeuten sich erfreut, wie die Dänen jetzt in Schleswig-Holstein thun; aber aus Gorglosigkeit hat sie wider allen alten Landesbrauch, eine habfsüchtige und gesetzlose deutsche Junkerei zwischen den Jahren 1740 und 1800 mehr als zu viel ein böses Wesen treiben lassen. Auch dort sind dadurch Zustände entstanden, wie man sie jetzt in Mecklenburg erblickt. Man hat den Adel nicht gehindert, die Bauerndörfer so zu zerstören, und aus zehn oder funfzehn kleinen und großen Bauerhöfen mächtige Güter zusammenzuschlagen, so daß es auch da Kirchspiele giebt, wo der Pfarrer und seine Schule nimmer eine feste und bleibende Gemeinde hat. Man höre: fünf oder zehn große Rittergüter mit ihren Rathen, und in dem Kirchdorf etwa ein Müller, Grobschmied, Wagner, Zimmermann u. s. w. mit einem eignen Hous und Garten — alle andern Gemeindeglieder wechselnde und hin und herziehende Einlieger und Tagelöhner ohne bleibenden Sitz und ruhige Hausehre und Dorfsuite, also keine feste in sich und um ihre Kirche und ihren Pfarrer und Seelsorger sich sammelnde und zusammenhaltende Gemeinde. Die natürlichen Folgen: Mangel an Liebe und Treue, Lebhaftigkeit, Sittenlöcherheit und Niederlichkeit im verdoppelten Grade. So sieht es in dem größten Theil Mecklenburgs. Nur in den Städten und Dörfern, nur in festen Sitten der Menschen können sich auch ihre Triebe und

Sitten reinigen, stärken und erhalten; da helfen die Nachbarn und Befreundeten, und die Art und Sitte und der Ruf des Ortes das Gute und das Sittliche der Menschenatur stärken und festigen. Wo der Mensch, im ewigen Wechsel des Ortes, feldflüchtig hin- und herzieht und lebt, hört zuletzt jede gesetzliche ordentliche Gestalt des Lebens und jede Ehrfurcht vor Bucht und Gehorsam auf. Darum ist es auch eine allgemeine mecklenburgische Klage, daß über die Hälfte der Geburten unter dem kleinen Landvolk und Gesinde aus wilden oder aus gar keinen Ehen erfolgt. Man mag bei dieser Gelegenheit auch wohl Das sagen: dieses Gemälde wird noch dunkler in diesem so dunklen Lande, wird noch dunkler und in seinem Gegenschein düsterer durch den verkehrten, ein paar Jahrhunderte rücklaufenden Eifer vieler orthodoxen altutherischen Glaubenseiferer und Sittenrichter. Auch spielen manche ultra-republikanische und demagogische Bewegungen und Zuckungen des letzten Jahrzehnts im Lande Mecklenburg, welche die Gesängnisse gefüllt und Hochverratsprozesse erregt haben, aus oben geschilderten Erscheinungen und Zuständen heraus und in sie hinein.“

Es ist eigentlich — wie gesagt — schmerzlich, bei so klar vorliegenden Thatsachen erst noch die Autorität so vortrefflicher Namen einzuziehen zu müssen zur Bekräftigung einer einfachen Wahrheit! Aber weil wir dabei sind, und weil uns die Herrschaftsgerade mit frommen Autoritäten als Hilfsmacht naht, so wollen wir eine sehr hohe und sehr fremde Autorität der guten Autorität des ehrenhaftesten deutschen Kreises zur Seite stellen. Der Prophet Jesaias, der ähnliche Zustände gesehen, beklagt in sehr ähnlichen Worten, die Landesübel erkannt zu haben und hat treffend und passend auch für die Gegenwart ausgerufen:

„Es wird auftreten der Herr zum Gericht gegen diese Reisesten des Volkes und seine Machthaber: Warum habt ihr abgeweidet den Weinberg und der Blaub der Armut füllt Eure Häuser? Warum zerstreut Ihr das Volk und zerstaltet das Antlitz des Armen? — Wehe Denen, die Haus an Haus ziehen und Feld an Feld reihen, bis kein Raum (für den Armen) da sei und sie (die Gewaltthätigen) allein das Land besitzen!“

Und wie der alte Prophet auch hieraus „Entvölkerung“ vorhersagen könnte, das hören wir ebenfalls, indem er hinzufügt:

„Vor meinen Ohren (spricht) der Ewige der Heerschaaren: Was gilt's wo nicht zur Hede werden viele Häuser, die großen und schönen leer von Bewohnern.

Berlin den 1. Juni 1858.

— Am 7. Juni, dem Todestage des verstorbenen Königs, wird die gesamte königliche Familie der Feier im Mausoleum zu Charlottenburg beiwohnen.

— Für das in Halle zu errichtende Handel-Denkmal hat der König 100 Frd'or. bewilligt.

— Für heute oder morgen erwartete man den Prinzen Albert in Babelsberg.

— Der Schloßhauptmann und Landrat von Röder ist heute als Hülfarbeiter in das Ministerium des Innern eingetreten.

— Der geh. Oberregierungsrath Dr. Brüggemann aus dem Kultusministerium hat sich nach Schlesien begeben, um dort die katholischen höheren Schulanstalten zu inspizieren.

— Dem Kommerzienrath Robert Warschauer in Berlin ist der rothe Adlerorden 4. Classe ertheilt worden. Der bisherige Konsul F. A. Hirsch in Boston wurde zum Konsul baselost ernannt.

— Am 1. Oktober d. J. wird an der königlichen Central-Turn-Anstalt hier selbst ein neuer Kursus für Zivil-Eleven begonnen. Derselbe dauert von jetzt ab nur sechs Monate.

— Am 30. Mai verstarb in Münster der Kommandeur

General des siebten Armee-Korps, General-Lieutenant Freiherr Roth v. Schrattenbach, nach längerem Leiden, in seinem 68. Lebensjahr. Der Verstorbene war aus einer alten schwäbischen Adels-Familie entsprochen und ein Mann von großer Bildung.

— In das evangelische Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig im Regierungsbezirk Merseburg idianen im Herbst d. J. wieder zwanzig evangelische Jungfrauen aus sämtlichen Provinzen der Monarchie Aufnahme zu ihrer Ausbildung in dem Lehrerinnen-Berufe finden.

— Den 30. Mai d. J. feierte die Pestalozzi-Anstalt auf den Bichelsbergen, auf Veranlassung und auf Kosten eines ihrer Wohlthüter, welcher am Tage der Hochzeit seiner einzigen Tochter in weiterem Kreise Freude bereiten wollte. Die Anstalt fühlt sich dem edlen Manne zu herlichem Dank verpflichtet.

— Der Magistrat will eine Generalversammlung sämtlicher Ober- und Altmeister der hiesigen Innungen zusammenrufen, um dieselben entscheiden zu lassen, zu welchem Zwecke die 8000 Thlr., welche aus der Ausstellung der Hochzeitsgeschenke gelöst sind, verwendet werden sollen. Bis jetzt machen sich zwei Ansichten unter den Gewerbetreibenden geltend: die eine will die Erträge zur Begründung einer Handwerker-Kreditbank benutzen, und dieser stimmt namentlich der Handwerkerschaft bei, die andere will diese Summe, gleich wie aus der Ausstellung des Jahres 1840, zur Begründung von Stipendien verwenden, welche fleißigen jungen Handwerksgehilfen zu ihrer weiteren Ausbildung gewährt werden sollen. Der letzteren Ansicht stimmt wiederum namentlich ein großer Theil der Maschinenbauer und Fabrikarbeiter bei.

— Dem neuwählten Präsidenten der leopoldinisch-karolischen Akademie der Naturforscher, Dr. Rieger in Jena, ist ein Schreiben des Herrn Ministers v. Staumer zugegangen, in welchem es heißt: „Indem ich Sie in dieser Würde vertrauensvoll begrüße, erkläre ich mich, Ihrem Antrage entsprechend, gern bereit, bei dem Könige dahin anzutragen, daß der Akademie die Unterstützung, welche sie aus diesseitigen Staatszöns seit ihrer Überstellung nach Bonn und Breslau jährlich erhalten hat, auch während Ihrer Präsidentschaft bewilligt werde.“

— Aus dem Schillerhause aus Weimar wurde vor einigen Tagen die Dose Schillers entwendet. Wie das „Frank. Journal“ mitteilt, ist die That von einem schwärmerischen auswärtigen Gymnasten geschehen.

— **Maschinenbau-Werktag im Jahre 1857.** (Bericht der Hießen der Kaufmannschaft.) Die hiesigen Gießereien, Maschinen- und Wagenbau-Anstalten haben auch im vorigen Jahre ihre schwunghaftesten Tätigkeiten fortgesetzt, zum Theil ihre Etablissements vergrößert, um den Aufgaben zu entsprechen, welche der fortschreitende industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungsgeist des In- und Auslandes ihnen stellte. Auch die Bildung neuer Geldinstitute hat sich ihnen in mehrfacher Hinsicht nützlich bewiesen. Das große Feld der Fabrikation ist weiter angebaut worden. Der Absatz an Maschinen fast jeglicher Gattung nahm an Ausdehnung zu und war oft kaum allen Anforderungen zu genügen. Der Wassermangel in den Flüssen, der die Frachten auf das Doppelte erhöhte, war indeß für die Herbeischaffung der Rohmaterialien ein sehr erschwerender Umstand.

Unter den Richtungen, welche gegenwärtig diesem für unsere Stadt so wichtigen Zweige Beschäftigung geben, führen wir folgende auf: Maschinen für Bergwerks- und Hüttenbetrieb wurden in großer Zahl für die betreffenden Unternehmungen bestellt, und ist man hier zu großer Sicherheit und Vollendung in dem Gießen und Bohren der größten Cylinder gelangt. Für Lokomotiven haben unsere großen Anstalten, die sich durch vorzügliche Qualität des Eisens, so wie durch technische Vollendung hervorheben, auch auf lange Zeit hinaus Beschäftigung für die verschiedenen Bahnen. Die größte deutsche Wagenbauanstalt, die wir an unserem Platze haben, ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen, hat aber ihre bisherige unsichtige Leitung behalten. Außer den laufenden Anträgen des Inlandes hat sie namentlich auch große Bestellungen Russlands für seinen Eisenbahnbetrag zu effektuiren begonnen. Die Herstellung von Dampfhammern in einer besonders in diesem Artikel exzellirenden Anstalt nimmt erfreulichen Fortgang. Auf Werkzeugmaschinen haben sich außer den älteren noch mehrere jüngere Kräfte von guter technischer Bildung geworfen. Eine sehr nahmhohe Industrie ist der Bau

von Telegraphen-Aparaten geworden; sie hat ihren Ruf weitlich in das Ausland verbreitet, und erfreut sich bedeutender Aufträge unter Andrem von Russland. Auch der Brückenbau beschäftigt mehrere unserer besonders dafür eingerichteten Maschinenbau-Anstalten, deren Zahl sich noch erweitert, mit der Herstellung des eisernen Überbaues. Eine weitere umfassende Betätigung gab mehrere größeren Etablissements, so wie auch den kleineren Sägemühlen die Einführung der Wasserleitung in die Häuser, und der Übergang vieler Städte zur Gasbeleuchtung. In dieser Hinsicht war es nicht nur der Guss der Röhren, sondern auch die kunstvolle Auffertigung der Messingtheile und das Legen der eingesogenen Röhren, welches eine große Lebhaftigkeit auch im kleineren Handwerksverkehr hervorrief. Ein Theil der eisernen Schleppfähne für die Schiffsfahrt der Elbe und ihre Nebenflüsse ging aus einer hiesigen Fabrik hervor. Die Kupferschmiedearbeit war besonders für die Vorrichtungen zur Wasserleitung thätig, die immer mehr Eingang in Wohnhäusern, Komptoiren und Treibhäusern findet. Auch der Bau mit Eisenkonstruktion gewinnt mehr Verbreitung. Die Anwendung des in Fazion gewalzten Schmiedeisens dürfte bei den steigenden Holzpreisen und bei den einigermaßen gesunkenen Eisenpreisen noch ferner an Ausdehnung gewinnen. Die Anstalten, die der Manufaktur-Industrie ihre mechanischen Vorrichtungen zuführen, nehmen ihren Fortgang. Auch die Anstalten für landwirthschaftlichen Maschinenbau geangen zu größerer Wirksamkeit und machen bereits einen recht lebhaften Umsatz durch die Preiswürdigkeit ihrer Erzeugnisse, die selbst schon in das Ausland verlangt werden. Sie haben sich bewährt in der Herstellung von Pfählen, deren Konstruktion der Manufaktur-Industrie der Bodenarten angepaßt ist, in Egern-, in Dresch-, Mähe-, Sä- und in Heftseid-maschinen, in Vorrichtungen für Belebung der Erdtheile bei schwerem Lehmboden, in Maschinen für Drainröhren und Ziegeln.

Auch die kleinere Eisenindustrie hat einige wertvolle Neuerungen gebracht. Die Pechhafte z. B. werden mit einer eigenen Maschine jetzt bei uns eben so vortrefflich ausgebohrt, wie in England, woher man sie bisher teurer bezogen hat, der seine Eisenguss findet immer mehr Ausdehnung, und hier einige thätige Vertreter; neben dem Zinkguss und seiner Anwendung für Architektur bildet sich die Hammerarbeit aus gewalztem Zink erfreulich fort, und wird von mehreren Klempnern mit Geschick betrieben; wellenförmige Zinkbleche finden vermehrte Anwendung auf Dach-eindeckung.

Die Berliner Eisenindustrie ist allerdings durch die Handelskrise, besonders was den kleineren Maschinenbau betrifft, verloren gegangen; doch etwa 4000 Menschen beschäftigt, hart betroffen worden, mehrere Etablissements bedurften des Beistandes, ohne daß indeß ihre Lebenskraft verlegt worden ist. Im Ganzen hat sich daher diese Industrie auch während der Krise in ihrer Gesundheit bewährt. Von nicht geringem Nachteil würde der Umstand für sie sein, wenn der Tarif für Kohlen auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn noch weiter erhöht würde.

— Die in den letzten Tagen stattgehabte Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat den Antrag 3000 Thaler für den Berliner Dombau zu bewilligen, abgelehnt. Wie die „Hamb. Nachr.“ hören, wurde schon die Ankündigung des Antrages mit Rütteln aufgenommen; man verlangte die Zurücknahme desselben, doch wurde von Seiten der Direktion darauf hingewiesen, daß man ja die Gründe der beantragten Bewilligung kenne und die Versammlung durch Abstimmung darüber entscheiden müsse. Graf Schwerin-Puzar erhob sich darauf und erzählte, wie vor einer Reihe von Jahren eine Chaussee-Actiengesellschaft in der Provinz Pommern von der Berlin-Stettiner Bahn eine Geldunterstützung erbeten und ihr Gesuch damit motiviert habe, daß die projektierte Chaussee der Bahn bedeutende Vortheile zu führen würde. Die Direktion der Bahn hätte sich darauf an den Herrn Minister mit einer Anfrage gewandt und von diesem den Bescheid erhalten, das Gedächtnis aufzulegen, da die Fonds der Eisenbahn nicht zu fremden Zwecken verwandt werden dürften. Wenn jetzt, so fuhr Graf Schwerin fort, die Versammlung 3000 Thaler für den Dombau bewilligte, so könne sie mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der Herr Handelsminister seine Zustimmung versagen werde, da der Berliner Dombau der Berlin-Stettiner Eisenbahn doch gewiß noch ferner siehe, als eine in die Bahn

mündende Chansree. Man möge daher den Herrn Minister erst gar nicht in solche Verlegenheit bringen und die 3000 Thlr. gleich verweigern. Unter der größten Leiterkeit stimmt eine bedeutende Majorität dem edlen Grafen bei.

— Eine vor Kurzem erschienene Novelle unter dem Titel: „Ein Sohn Alexander's v. Humboldt“, von Hermann, wurde dadurch bekannt, daß die Antwort des berühmten Gelehrten an den Verfasser, der die edle Dreistigkeit gehabt, ihm sein Buch zuzuschicken, in den Zeitungen abgedruckt wurde. Obgleich diese Antwort keineswegs schmeichelhaft ausfiel, erfolgte die Veröffentlichung doch, wahrscheinlich, um das ziemlich schwache Produkt zu empfehlen. Die Spekulation hat jedoch, wie die „Bzg. für Nord.“ mittheilt, für den Verfasser verdächtliche Folgen. Derselbe ist dem Unternehmen nach Offizier, der Autor-Name angenommen, und wird nun wegen der Zurechtweisung, welche ihm Alexander v. Humboldt angedeihen ließ, von seinen Standesgenossen zur Verantwortung gezogen.

— Die hiesige Aktien-Brotbäckerei liefert jetzt täglich 5000 Brode, die durch mehrere große Vereins-Wagen täglich an 25 verschiedene Niederlagen zum Verkauf gebracht werden. Die Zahl der Niederlagen soll nächstens auf 30 vermehrt werden.

— Theater am Mittwoch 2. Juni. Opernhaus: Die Willys. (Fr. Bagdanoff.) Drei Frauen und keine. — Friedrich-Wilhelmsstadt: Ein kleiner Dämon. Wiesels Rech. — Königstadt: Ein gebilbeter Haustrech. Er hat Recht. Der Dorsbäcker. — Kroll: Die Helden. Klatschereien.

Wolmar. Die zweite Sitzung der deutschen Lehrerversammlung (25. Mai) begann mit der Beratung über die „Notwendigkeit und die Art der Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.“ Nach einem Referate des Schuldirektors Schulze aus Gotha entschied sich die Versammlung zu der Ansicht, daß die Berücksichtigung der Landwirthschaft im Volkunterricht zwar eine unabsehbare Forderung der Gegenwart sei, daß aber landwirthschaftlicher Fachunterricht nicht in die Volksschule gehöre, sondern in Fortbildung- und Älterbauschulen. Die Berücksichtigung der Landwirtschaft sei in der Volksschule an den Realien, wie bei den Elementarschulen zu bewirken, auch sollten die Seminarien dazu die Lehrer vorbilden und diese den landwirthschaftlichen Vereinen sich anschließen. Nachdem die Versammlung den Wunsch zu erkennen gegeben, nächstes Jahr in Coburg zu tagen und den befreundeten Ausschuß von Neuen geraubt, schritt man zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: „Mittel und Grenzen der nationalen Erziehung“. Referent für diese Frage, Oberlehrer Dr. Stern aus Frankfurt a. M., entwickelte mit vieler Klarheit, daß der bei den Deutschen oft beklagte Mangel an Nationalgefühl und Nationalstolz seine Ursache in zwei Tugenden finde, nämlich in Lokalpatriotismus und Kosmopolitismus. Der Redner unterschied scharf zwischen Vaterlandsliebe und Nationalstolz, stellte Erstere über Letzteren, weist historisch nach, wie die Deutschen das Kulturvolk der Welt sind und kommt zu dem Resultate, daß die Volksschule sich zunächst auf Entwicklung der Vaterlandsliebe zu beschränken habe, daß an diese erst auf höherer Bildungsstufe das nationale Selbstgefühl sich anreihen dürfe. Als Mittel dazu empfiehlt Herr Dr. Stern die Heimatfunde in allseitiger Auffassung, die Geschichte, die Pflege der Muttersprache auf jedet Sinne des Unterrichts, das deutsche Lied. Die Versammlung adoptierte mit einigen Zusätzen von Liebemann aus Hamburg und Hirsch aus Braunschweig diese Grundsätze in fünfzehn Thesen, die hier wörtlich wieder zu geben der Raum nicht gestattet, obwohl dieselben recht interessant sind. Bemerkenswerth ist es, daß außer Dr. Stern in Frankfurt fast nur norddeutsche Lehrer sich bei der Debatte beteiligten. Die Zahl der Theilnehmer hatte sich heute noch vermehrt, auch der Chef des hiesigen Kultusministeriums, Geh. Staatsrat von Winzingerode, wohnte den Verhandlungen bei. Vergessen darf nicht werden, daß auch Preußen vertreten war; selbst ein Oberstleutnant aus Potsdam findet sich unter der Zahl der Theilnehmer. — Zu der dritten Sitzung (29. Mai) wurden zunächst die Resolutionen zu der Debatte über Disziplin in Knaben- und Mädchen-Schulen dahin festgestellt, daß man dieselbe je nach den Eigenthümlichkeiten beider

Geschlechter gehandhabt wissen will und man auf Rüeben mehr die Einwirkung des Gesetzes, auf Mädchen mehr die der Individualität in den Vordergrund treten lassen müsse. Die weiteren Verhandlungen beogen sich auf rein praktische Schulsachen über Korrekturen und Beobachtungen der Jugend. Der Vorsitzende, Th. Hoffmann aus Hamburg, schloß die zehnte deutsche Lehrer-Versammlung mit denselben Takte, mit dem er sie geöffnet.

Bern, 29. Mai. Die Eröffnung des internationalen Telegraphenkongresses in Bern ist auf den 23. August festgesetzt.

Brüssel, 30. Mai. Die Ansprache des Herrn E. .... aus dem Freimaurer-Orden hat gestern Abend in überfüllter Loge, an der mehrere Hundert Brüder Theil nahmen, stattgefunden. Nachdem einige andere Verhandlungen beendigt, zog sich der Meister vom Stuhle, Herr Ver...gen (welcher in den verschwiegenen Mittheilungen des Herrn E. besonders gehäuft verlautet worden war), zurück und gab den Vorsitz dem Herrn v. Hoch..., welcher die Ergebnisse der über den eindrücklichen Ex-Vorber verhängten Untersuchung mitteilte, aus denen hervorgeht, daß man Herrn E. eine erste Frist von einem Monat und später einen nochmaligen Aufschub gestattet, um seine Vertheidigung ins Werk zu setzen, daß der Bellagte jedoch dieselbe auch nicht einmal versucht habe. Nach kurzer Beratung wurden sämmtliche Brüder gelöscht und eine Fackel angezündet, bei deren unheimlich lästerndem Scheine das Verdammungsurtheil über den falschen Bruder ausgesprochen ward. Nach dem Vorläute des Urtheils wurde letzterer des Eidbrüdes und der Infaamie für schuldig erklärt und bestimmt, daß sein Name, mit rother Tinte geschrieben, an sämmtliche Freimaurer-Logen der Welt solle abgesandt werden. Alsbald begab sich die ganze Versammlung vor das Thor und in den Hof, wo die Fackel in tausend Stücke zerstört ward. In die Halle zurückgekehrt, wurde die Verurtheilung noch einmal feierlich verkündet und damit diese Feierlichkeit beschlossen.

Paris, 30. Mai. Gestern sind alle englischen Blätter konfisziert worden. Einzelne Konfliktionen erfolgten auch an früheren Tagen. — Es kommen jetzt häufige Konflikte zwischen Soldaten und Bürgerlichen vor. Im Militär sind der Duellwuth wieder zwei Opfer gefallen. — In Schweden sind 6 zum Katholizismus übergetretene Frauen nach den bestehenden schimpflichen Gesetzen zur Landesverweisung verurtheilt worden. Die hiesige „Union“ eröffnet eine Subskription für dieselben. — Dieser Tage sind hier die Memoiren des wegen seiner Liebesabenteuer bekannten Herzogs v. Lauzun (1747—1783) erschienen.

London, 30. Mai. „Saturday Review“ bespricht Disraeli's Reise in einem Artikel, dem sie die Ueberschrift giebt: „Disraeli in Naturalibus“. In einem ziemlich beizenden Artikel des „Observer“ wird das gegenwärtige Ministerium als „Ministerium Bright“ bezeichnet; denn Bright ist der Mann, dem es sein Dasein zu verdanken hat.

### Telegraphische Depeschen.

London, Montag, 31. Mai. Lord Stanley wird an Stelle des Lord Ellenborough Präsident des irischen Bureaus; Sir Eduard Bulwer Lytton übernimmt Stanley's Posten.

London, Montag 31. Mai, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses, erwiederte Disraeli auf eine desshalbige Anfrage Headlam's, daß die neapolitanische Regierung die Entschädigung der Ingenieure zwar abgelehnt habe, daß aber nichtsdestoweniger schließlich auf Bewilligung einer solchen zu hoffen sei. Roebuck kündigte einen Antrag an, des Inhalts, daß England den Sultan nicht gegen das von Suezkanal betreffende Projekt beeinflussen möge. Palmerston griff den Schatzkanzler wegen dessen in Slough gehaltener Tischrede an und versicherte, daß bei seinem Rücktritt die Beziehungen zu Frankreich die herzlichsten gewesen seien. Disraeli, der dies zugab, behauptete, die Regierung sei in dem Meineid einer Artie ausgezeigt gewesen, in welchem Wallwali's Depesche beantwortet und die Verschwörungsbilanz zurückgezogen worden sei; gegenwärtig seien die Beziehungen zwischen beiden Regierungen die herzlichsten. Padding-

# Beilage zu Nr. 126. der Volks-Zeitung.

Mittwoch, den 2. Juni 1858.

ton sprach sich in ähnlichem Sinne wie Disraeli aus. Die Diskussion verlief resultlos.

Im Oberhause zogen Lucan und Lyndhurst ihre zu Gunsten der Judenfrage gestellten Amendements zurück, um dieselben als Bill einzubringen.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande vom 29. Mai. bis 1. Juni.

	Wetzen.	Roggen.	gr. Gerste.	Hafer.
Datum	auch	auch	auch	auch
29 Mai.	1 18 9 1 16 3	1 18 3	1 13 9	1 11 3 1 3 9
31 "	1 17 6 1 15	—	—	1 12 6 1 3 9
1 Juni.	1 17 6 1 16 3	1 16 3	—	1 11 3 1 5
Den 29. Mai. das Schied Stroh 11 thlr. 15 auch 9 thlr. 10 Der Kornz. hen 1 thlr 22 gr. 6 pf. ger. Sorte auch 1 thlr. 8 gr. Kartoff. der Scheffel 27 sgr. 6 pf. auch 20 gr. — pf. mehrw. 1 sgr. 9 pf. a. 1 sgr. 8 pf.				

Berliner Börse Dienstag den 1. Juni 1858.

Die Börse war in matter Stimmung, bei schwachem Umsatz gaben die Kurse der meisten Effekten ferner nach.

Eisenbah.-Aktien	Depr. 250 fl. pr. 200 l. 106 1/2 G.
Berg.-Akt. 78 1/2 Kl. b. B.	Preuß. und völlein gezahlte ausländ. Bank-Aktien.
Nachen-Maastricht 39 B.	G. Hollsg.-A. 79 b. B.
Berl.-Hamborg 104 1/2 b. G.	Gr. Bank-Akt. 104 b. B.
- Pforr.-Mgh. 136 1/2 b. B.	Danziger Privat 84 1/2 G.
- Stettin 113 B.	Darmst. 96 1/2 — 1/4 b. B.
- Anhalt 128 1/2 b. B.	bo. Zettel 89 G.
Köln-Witten 141 1/4 b. B.	Deff.-Kred. 52 1/2 — 51 1/2 b. B.
Br.-Schw.-Frb.-alt. 95 B.	Dis.-A.-A. 101 1/4 — 1 2 b. B.
do. do. neue 113 1/4 B.	Gesetz-Kred. 67 3/4 — 68 b. B.
Obers. Litt. A u. C. 137 1/2 b. B.	Hamburger Vereinsb. 95 5/8 G.
do. Litt. B. 126 1/2 G.	Pannov. Vereinsb. 96 1/2 b. B.
Cos.-Odb.-Whl.) 46 b. B.	Leipz. Kredit 67 3/4 G.
Rheinische 91 1/2 B.	Königsb. Privat. 84 1/2 G.
Thüringer 117 1/2 B.	Magdeb. Privat. 85 etw. b. B.
Stargard-Posen 93 B.	Meiningen 82 3/4 — 83 1/4 b. B.
Magdeb.-Halberst. 191 B.	Mold. Land. —
Magdeb.-Bittenh. 35 B.	Norddeutsche 83 3/4 B.
Medenburger 49 b. B.	Destreich 112 — 11 1/2 b. B.
Fr.-Wlh.-Krd. 56 1/8 b. B.	Posener Provinzialb. 84 etw. b. B.
Kabw.-Borb. 142 1/2 G.	Pr. Bank-Au.-Sch. 140 G.
Destr.-St.-G. 172 — 71 1/2 G.	Pr. Hdlsges.-Anth. 80 G.
Ja- und Ausländische Staats-	Schl.-Bank-C.-A. 80 1/2 G.
Pr. Staatschuldcheine 83 5/8 b. B.	Thüring.-B.-Alt. 73 b. B.
Berl. Stadt-Obl. 101 G.	Wacc.-Kr.-A. 96 b. B.
Destr. 50% Metall. 80 G.	Weimarsche. 97 etw. b. B.
- 50% Mat.-Alt. 81 1/4 b. B.	
Louisbor d Thlr. 13 3/4 Sgr. 1/2 Imperial 5 Thlr. 13 1/3 Sgr.	
Getreide: Roggen per Juni-Juli 33 1/4 — 5/b. B. — Spiritus 163/4 — 17 b. B. — Oel 14 5/6 — 15 b. B.	

Berantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

## Dringender Hilferuf!

Eine durch Unglücksfälle sehr schwer und bitter betroffene arme Mutter aus anständiger Familie, allein stehend, bittet, da ihre Nottheit alle Grenzen übersteigen hat, so daß sich dieselbe in ihrem äußersten Elende nicht mehr zu retten weiß, edle Menschenherzen um Hilfe für sich und ihr dahin stehendes Kind. Edle Wohlthäter, die zur Hilfe bereit sind, und an welche ihr Flehen im Namen Gottes ergeht, werden durch die Expedition der Volks-Zeitung nähere Auskunft erhalten.

Ich warne hiermit Federmann, meiner Ehefrau Mathilde Hennig, geb. Ickert, gebürtig aus Biesenthal, wohnhaft Müllerstraße Nr. 148, beim Maschinen-Heizer Blümel, nichts auf meinen Kosten zu bezahlen oder verabsolgen zu lassen, da ich keine Zahlung leiste.

F. Hennig, Neue Hochstr. 12.

Ich bitte Herrn F. G. zu sprechen (in meiner Wohnung 1 Tr. vorn). L. F.

Wer je die Qualen eines schlafraubenden und zu Allem unfähig machenden Zahntweys empfunden, wenn je jen er pridende Schmerz das Dasein verleidet, dem kann ich aus voller Überzeugung nur den wohlgemeinten Rath ertheilen, sich des Dr. Breslauer's „Idiaton“ zu bedienen, um für immer solchen Unannehmlichkeiten entschieden begegnet zu sein. Indem ich dieses zum Besten der leidenden Menschheit zur öffentlichen Kenntnis bringe, verfehle ich gleichzeitig nicht, Herrn Dr. Breslauer für die mir durch seine Erfindung so wirksam geleistete Hilfe meinen innigsten Dank auszusprechen.

J. Roth, Kaufmann.

## Unterricht

im richtigen Sprechen u. Schreiben, im Brief-Stil &c.  
ertheile ich, wie seit Jahren

## erwachsenen Personen,

welche das in der Jugend Versäumte nachzuholen, oder das bereits Erlernte auszubilden wünschen, unter steter Beobachtung der strengsten Disziplin. — Zu den neuen Kursen (in dieser Woche) wolle man die Meldungen jetzt machen und nicht aufschieben.

Ed. Raehse, ordentl. Lehrer für Erwachsene,  
Montbijou-Platz Nr. 5., 1 Tr. hoch.

Im Maschinen und Zuschneiden nach Corpismetrie ertheilt Unterricht E. Helm, Fischerstraße 16.

Den Mitgliedern der großen Bernicke'schen Kranken- und Sterbekasse Nr. 35. wird hiermit angezeigt, daß diese Kasse aus dem Lokal Gr. Frankfurterstr. Nr. 70/71. nach der Brunnenstr. Nr. 145. bei dem Cafetier Herrn Böttcher verlegt ist. Der Vorstand.

## Allgemeine Fabrikarbeiter-Kranken-, Sterbe- und Unterstüdzungs-Kasse.

Nachdem das neue Statut für die vorbenannte Kasse seitens der Magistratsbehörde dem Unterzeichneten zugegangen ist, macht derselbe die Interessenten damit bekannt, daß laut §§. 4 u. 9 die Eintrittsgelder für Männer und Frauen auf 10 sgr. pro Kopf erhöht sind.

Die Vorarbeiten, resp. Druck der Statuten und Formulare &c., welche die Umwandlung der bisherigen Zeugdrucker- und Färber-Kasse in die Allgemeine Fabrikarbeiter-Kasse herbeiführt, machen die Verschiebung der General-Versammlung nothwendig, welche mutmaßlich im August wird einberufen werden.

Berlin, den 29. Mai 1858. Der Vorstand.

Das konzessionierte Kommission-Berhorgungs-Bureau nebst Speditions-Geschäft und für Anfertigung schriftlicher Aufsätze aller Art vom Amtmann Wlh. Koppe in Berlin, Neue Friedrichstraße Nr. 85., Bel-Etage, vis-à-vis dem königl. Kadettenhause, empfiehlt sich dem hohen und geehrten Puplitum zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.

## Walhalla-Sommergarten.

Mittwoch den 2. Juni: Großes Abend-Konzert von R. Buskies. Anfang 7 Uhr. Entrée a Person 1 1/2 sgr.

Im neuen Saale während der Pausen Theater-Vorstellung. Entrée a Person 1 sgr. Donnerstag: Großes Abend-Konzert.

Anzeige.

Freitag den 4. Juni: Gr. Extra-Konzert zum Besuch der Abgebrannten zu Frankenstein. Entrée 5 sgr. Großkopf.

Schäfer's Etablissement, Albrechtstr. 21.

Mittwoch: Gr. Ab.-Conc. v. K. H. Thadewaldt. Anf. 7 U. Entrée 1 1/2 sgr. Donnerstag Sinfonie-Concert.

Günstigstes für Stereoskop-Liebhaber.

Hausvoigteiplatz Nr. 2.

# Großer Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Hunderte von Stereoskopen und viele Tausende von stereoskopischen Bildern aus allen Ländern, von denen überhaupt stereoskopische Bilder existieren, werden zu folgenden herabgesetzten, äußerst billigen Preisen verkauft:

## I. Stereoskop.

1. Stereoskop, Mahagoni-Holz, prima Qualität, a charnier, a Stück	2 thlr. 20 sgr. —	Fl.
2. Stereoskop, Mahagoni-Holz, prima Qualität, a Stück	2 - 7 - 6 -	-
3. Stereoskop in schwarz, a Stück	- - 27 - 6 -	-

## 2. Photographien auf Glas.

1. Von Egypten, der Türkei, Griechenland, Spanien, England, der Schweiz, Deutschland und Auffland, a Stück	1 - 20 - -	-
2. Von Italien und Frankreich, a Stück	1 - 15 - -	-
3. Pariser Winter-Landschaften, a Stück	1 - 15 - -	-
4. Ansichten von Paris, a Stück	- - 27 - 6 -	-
5. Pariser Genrebilder, colorirt, a Stück	1 - 15 - -	-

## 3. Photographien auf Papier.

1. Ansichten von Paris, a Stück	- - 5 - -	-
2. Architectonische und landschaftliche Ansichten, theils colorirt, theils nicht colorirt, von Algier, der Bretagne, England (Leviathan), dem Rhein, Tyrol, der Schweiz u. Italien a St.	- - 15 - -	-
3. Ansichten von Spanien und den Pyrenäen, a Stück	- - 12 - 6 -	-
4. Ansichten vom Kristallpalaste zu Sydenham, sowie auch Statuen, a Stück	- - 15 - -	-
5. Innere Ansichten von Versailles und den Tuilerien, a Stück	- - 15 - -	-
6. Ansichten von der Normandie, von den Umgebungen von Versailles, sowie ganz ausgezeichnete schöne Ansichten von Benedig, a Stück	- - 10 - -	-
7. Londoner Genrebilder, colorirt, a Stück	- - 20 - -	-
8. Londoner Genrebilder, nicht colorirt, a Stück	- - 15 - -	-
9. Pariser Genrebilder, nicht colorirt, a Stück	- - 7 - 6 -	-
10. Akademien auf Papier, colorirt, a Stück	- - 20 - -	-
11. Akademien auf Papier, nicht colorirt, a Stück	- - 10 - -	-

## 4. Akademien auf Silberplatten,

auf das Sauberste colorirt, a Stück 1 thlr 15 sgr. bis 4 thlr.

N.B. Auch empfehle ich eine sehr schöne Sorte Stereoskop zum Zusammenklappen, um dieselben bequem in der Tasche zu tragen, a Stück 2 = 15 - -

Dieses Lager, welches ich durch eine neue und große Sendung von Stereoskopen und stereoskopischen Bildern auf das Vollständigste auffüllt habe, empfehle ich allen Stereoskop-Liebhabern mit dem andächtlichen Bemerk, daß sich sobald nicht wieder eine so vortheilhafte Gelegenheit darbieten dürfte, zu so höchst billigen Preisen bei einer so reichhaltigen Auswahl Stereoskop-Sammlungen anzulegen oder zu vergötern.

Dieser Ausverkauf dauert nur bis zum 7. Juni.

Aufträge von außerhalb werden gegen Franco-Einsendung des Beitrages schnell und reell effectuirt.

Als etwas ganz Neues und höchst Interessantes empfehle ich colorirte transparente Gruppenbilder zu 15 sgr. und Ansichten zu 17½ sgr.

Hausvoigteiplatz 2. C. Eckendorf, optischer Künstler.

Bühlmann's Rosal, Schönhauser-Allee 148.

Heute Mittwoch werde ich mein März-Bier ausschenken, wozu ich ergebenst einlade. E. Bühlmann.

Außerdem: Komische Gesangsvorträge des Herrn Richter nebst Gesellschaft. — Morgen: Kränzchen.

Künstl. Zahne u. ganze Gebisse word. saub. u. bill., jede Reparatur gleich gem. Stralauerstr. 30, am Molkenm., b. Lüdke

Birfene Böhnen

2½" und 3" stark, in trockener, schöner Ware erzielt billigst J. Nies, Wilhelmstr. 30.

Mahag.- u. Schlossphas stehen bill. z. verl. Charlottenstr. 8. b. Tapcz.

Beste u. billigste Feuerung für Kochmaschinen, gesiebter Stücken-Torf a Tonne 15 sgr., frei in's Haus.

J. & L. Stolzenburg, Oranienburgerstr. 9.

Herren-Anzüge

liefern auf Bestellung bei reeller Arbeit gegen laare Zahlung von den billigsten bis zu den nobelsten Gegenständen. Oberrock von 8 thlr., Leibrock von 7½ thlr., Beinkleider von 4 thlr., Westen von 1½ thlr.

H. Beinsen, Schneiderstr., Schützenstr. 16., 1 Th.

Rein gewaschene, leinene und baumwoll. Puzzlappen werden gekauft. Marzgrafenstr. 92. beim Portier.